

Der Altar ist den axsinginehischen Matronen geweiht. Da er der einzige inschriftliche Beleg für diese Triade ist, mangelt es an Vergleichsmaterial für den Namen. Aus den knappen Informationen, die die Inschrift vermittelt, kann man kaum Rückschlüsse auf Art und Funktion dieser Göttinnen ziehen. Der Dedikant mit dem in Niedergermanien außerordentlich beliebten Cognomen Paternus bildete seinen Gentilnamen aus einer Ableitung des Cognomens Catullus nach Art des sog. „Pseudogentilizes“. Dies deutet nach Weisgerber (134 ff.) darauf hin, daß Paternus bzw. seine Familie erst vor wenigen Generationen das römische Bürgerrecht erhalten hatten, jedoch schon so lange im Besitz desselben waren, daß der ursprünglich dem Kaiser-namen entnommene Gentilname Aurelius durch das zum Nomen Gentile weitergebildete Cognomen eines Vorfahren ersetzt wurde. Paternus scheint einigen Wohlstand genossen zu haben, da er es sich leisten konnte, seinen Altar mit einem besonders anspruchsvollen Relief verzieren zu lassen. In einer mit Muscheldecke gekrönten Nische findet man auf einer halbrunden, durch ein Tuch bedeckten Bank drei Matronenfiguren in knöchellangen Gewändern, deren Köpfe allerdings abgebrochen sind. Reliefdarstellung und Inschriftenfeld werden durch zwei ornamentierte Pilaster mit Blattkapitellen eingerahmt. Über der Muschelnische befindet sich der angedeutete Tempelgiebel, auf dem die Altarplatte mit den beiden Pulvinarien ruht. Da die zu einer solchen Darstellung gehörigen Figuren der Tempeldiener offensichtlich keinen Platz mehr im Bildfeld gefunden haben, wurden sie auf den Schmalseiten der Aedicula dargestellt. Beide nur noch schemenhaft auszumachende Figuren halten ihrer Funktion gemäß eine Kanne oder einen Becher in der Hand.

Dat.: Mitte 2. Jh.

Literatur: CIL XIII 8216; Klinkenberg 1906, 231; Espérandieu VIII 6401; Schoppa 61 f. Nr. 68 und Taf. 63 f.; Fremersdorf, Urkunden², 66 und Taf. 135, 137; Römer am Rhein 166, A 108; Noelke, Bjb. 190, 1990, 81.

Nr. 141 | Weihinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 165

Inv.-Nr.: 74, 438

Galsterer 1975 Nr. 98

AO: Köln RGM

FO: Köln; Unter Fettenhennen, Ecke Burgmauer, 1964. Als Streufund bei Kanalisationsarbeiten in der Nähe des römischen Nordtores; gefunden zusammen mit einem nicht erhaltenen römischen Grabstein aus Sandstein (Inv.; F. B. mit Lageplan). Nähere Angaben zu dem Grabstein und seiner eventuellen Inschrift sind nicht bekannt. Maße: 101 cm x 71 cm x 31 cm

Altar. Über der Inschrift drei Matronen in einer Muschelnische. Links und rechts Pilaster mit tanzenden Figuren. Schmalseiten völlig verwittert. Sockel und Rest der Inschrift abgebrochen.

Matronis / Boudunneis / Dossonia Paterna / - - -



Für die boudunneischen Matronen. Dossonia Paterna (errichtete diesen Altar).

Weihinschriften weiblicher Dedikanten sind relativ selten. Bei Weihungen an die Matronen ist der Frauenanteil jedoch etwas größer. Hier liegt ein Fall für eine solche Matronenverehrung durch Frauen vor. Dossonia Paterna errichtete ihren Altar für die boudunneischen Matronen. Diese Göttinnen sind nur durch die vorliegende Inschrift und durch Nr. 142 (FO: Unter Fettenhennen) bekannt. Die gehobene wirtschaftliche